

Reallexikon der germanischen Altertumskunde [hrsg. v. Herbert Jankuhn]

Autor(en): **Moosbrugger-Leu, R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

legatione Constantinopolitana» seine Erlebnisse als kaiserl. Gesandter am Hof von Konstantinopel (968/969).

Dieses Beispiel zeigt, wie der Ausdruck «grundlegend» aufzufassen ist und daß schnelle «Erstinformation» und «grundlegende Auskünfte» sich nicht unbedingt entsprechen. Etwa 70 Stammtafeln (zum Beispiel Babenberger, Bach, Battenberg, Bernadotte, Bernoulli, Bonaparte, Borgia, Bourbon) und mehr als 100 Namenlisten (Abstraction-Création, Académie française, Achämeniden, Action painting, Adoptivkaiser usw.) ergänzen und veranschaulichen die biographischen Angaben. Stammtafeln und Namenlisten sind am Schluß des Bandes auf einer Seite übersichtlich verzeichnet. Als Kuriosum sind in einem Anhang die «Regenten der Welt» – «von den Anfängen bis heute» – zusammengetragen, wobei unter «Schweiz» der Anfang mit Bundespräsident Jonas Furrer gemacht wird (S. 1447–1483).

Aus der Reihe der Nachschlagewerke und Handbücher des Bibliographischen Instituts Mannheim und Zürich sind für den Historiker *Meyers Handbuch der Geschichte*, von dem bis heute Bd. 1: *Lexikon der historischen Persönlichkeiten* (1968) erschienen ist, und *Meyers Handbuch über die Literatur* (1964) besonders nützlich. Beide Werke wenden sich ausdrücklich an den interessierten Laien. Zu diesen kommt jetzt als neuestes Nachschlagewerk *Meyers Großes Personenlexikon*. Wem es nicht möglich ist, zum Beispiel die neuerscheinende Brockhaus-Enzyklopädie oder die *Encyclopaedia Britannica* zu besitzen, hat diese drei Bände gerne in Griffnähe auf dem Schreibtisch stehen.

Neuallschwil/Basel

Ernst Ziegler

Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Begründet von JOHANNES HOOPS. 2., neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage hg. von HERBERT JANKUHN und anderen. Bd. 1, Lief. 1.: Aachen – Ahnenglaube. Berlin, de Gruyter, 1968. XI, 112 S.

Die Neuauflage des von Johannes Hoops begründeten Werkes war dringend notwendig. Namentlich der mit den verschiedensten Dingen des Alltags sich plagende Kantonsarchäologe und Bodendenkmalpfleger wird es zu schätzen wissen. Zu hoffen ist, daß die nächsten Lieferungen möglichst rasch folgen.

Dem Werbeprospekt liegt eine blaustichige Farbtafel zum Stichwort «Abtstab des heiligen Germanus» bei. Sehen wir davon ab, daß Delsberg nicht im Kanton Baselland, sondern im Kanton Bern liegt, so muß bemängelt werden, daß hier mit einem Prunkstück – dieser Stab ist das einzige erhaltene merowingerzeitliche Exemplar seiner Art – das eigentliche Grundproblem überblendet wird: Das Problem, ob es sich überhaupt um einen Abtstab handelt und nicht um einen einfachen Wanderstab. Es kann nämlich nicht übersehen werden, daß zum Beispiel auf der etwas jüngeren Basis des Kreuzes

von Ahenny (Tipperay, GB) jeder der aufbrechenden Mönche einen Krummstab in Händen hält, nur der verabschiedende Abt nicht.

Wann und wo werden Krummstäbe erstmals als Zeichen der Abtwürde genannt oder dargestellt? Zu diesem Thema hätte man unbedingt ein Wort verlieren müssen; denn hier liegt das eigentliche kulturgeschichtliche Grundproblem. (Vorsichtiger wäre wohl gewesen, dieses Objekt unter dem Stichwort «cambutta» oder allgemein unter «Stab des heiligen Germanus» zu bringen). Diese Lücke muß um so mehr auffallen, als im Reallexikon in der Regel solche Stichwörter durch verschiedene Autoren ausgeleuchtet und in getrennten Abschnitten wie Archäologisches, Sprachliches, Volkskundliches, säuberlich dargestellt werden.

Bemerkenswert ist, daß G. Haseloff von seiner ursprünglichen Datierung der Goldverkleidung des Stabes in die Lebzeit des Heiligen abgeht und sie mit uns (Ur-Schweiz 20, 1956, 54) ins letzte Viertel des 7. Jahrhunderts verlegt; denn davon hängt wiederum die Datierung einiger Scheibenfibeln des Aareinzuggebietes ab. Im Gegensatz zu G. Haseloff sehe ich in der Streuung dieser Fibeln weniger die Möglichkeit zur Abgrenzung des Werkstattkreises des Stabes, als die unmittelbare Beeinflussung lokaler Werkstätten durch dieses Prunkstückes.

In diesen nicht unwichtigen Kleinigkeiten lebt sich die Sache auseinander. Dieses Umstandes hat man sich bewußt zu sein, wenn man ein solches Werk zur Hand nimmt. Es bietet den ersten großen Überblick, nennt die wichtigste Literatur, ins eigentliche Problem vertiefen muß sich aber jeder selbst.

Diese Feststellung ist keine Bemängelung dieses hervorragenden Werkes, das durch unerhört knappe, präzise Sprache und Übersichtlichkeit besticht. Sie soll lediglich die Gefahr mißbräuchlicher Verwendung aufdecken.

Riechen

R. Moosbrugger-Leu

Cartulaire de l'Eglise d'Apt (835-1130?). Edition par NOËL DIDIER, HENRI DUBLED, JEAN BARRUOL. Préface de Robert Latouche. Paris, Librairie Dalloz, 1967. In-8°, 312 p. (Essais et Travaux de l'Université de Grenoble, Vol. 20).

La mise au jour de textes médiévaux inédits est un événement toujours digne d'intérêt. Lorsqu'il s'agit d'un cartulaire dont la plus ancienne pièce est du milieu du IX^e siècle et qui en compte cinquante quatre antérieures à l'an mil (sur un total de cent vingt six) l'on peut mesurer l'intérêt très spécial de cette publication. Jusqu'à maintenant, seules quelques pièces étaient publiées *in extenso*, et une analyse de presque toutes les autres avait été donnée en 1890 par O. de Poli dans la *Revue Historique de Provence*. L'édition intégrale, entreprise il y a de nombreuses années par Noël Didier, voit le jour après la mort de son promoteur et premier artisan. La publication en est due à M. Henri Dubled, qui a écrit l'importante partie de l'introduction consacrée